

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfa.; durch die Post bezogen für Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Ver-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfa., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. - Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. - Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 60.

Donnerstag, 24. Mai 1900.

36. Jahrgang.

## Mundschau.

Stuttgart, 19. Mai. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer führte Ministerpräsident v. Mittnacht auf eine Anfrage betr. der Personentarifreform u. A. folgendes aus: Die Reichseisenbahnen von Elßaß Lothringen haben seit dem April vorigen Jahres, wo sie sich gegen den von Baden vorgeschlagenen Satz von 2 Pfennig pro Kilometer in der 3. Klasse ablehnend verhielten, nichts mehr von sich hören lassen. Das badische Kilometerheft sei eigentlich ein Ausnahmetarif, denn es gewähre nur jener Minorität von Reisenden, die in der Lage sind, ein solches Heft zu kaufen, eine Fahrpreisvergünstigung. Die Generaldirektion der Königl. württembergischen Staatsbahnen habe den Ausfall, der uns durch Einführung eines Kilometerheftes nach badischem Muster erwachsen würde, auf 1200 000 Mk. berechnet. Dazu kämen noch die erhöhten Aufwendungen für Vermehrung der Schalterräume und des Schalterpersonals. Der preussische Eisenbahnminister wolle bekanntlich von einem Kilometerheft nichts wissen. Er halte dasselbe für eine ungerechtfertigte Begünstigung der bemittelten Klassen. Was die süddeutschen Staaten anbelange, so seien weder in Bayern noch in Baden bindende Beschlüsse gefaßt worden. Im allgemeinen habe er den Eindruck, daß in Baden die Vorliebe für das Kilometerheft größer sei als für den Normalatz von 2 Pfennig pro Kilometer in der 3. Klasse. In Bayern wünsche man die Kilometerhefte nicht. Die Regierung sei aber bereit, in Unterhandlungen mit einzelnen süddeutschen Verwaltungen zu treten. So bleibe uns nichts anderes übrig, als abzuwarten, was in Berlin beschlossen wird. Da die Sache allem Anschein nach noch lange Zeit auf dem gegenwärtigen Stand liegen bleiben könnte, so könnten die süddeutschen Regierungen vielleicht den Antrag auf Beschleunigung der Reform stellen. Wenn es zu keinem einheitlichen deutschen Tarif kommen sollte, so wären die Unterhandlungen mit den Nachbarstaaten oder wenigstens mit dem einen oder andern derselben fortzusetzen. Sollte dies zu keinem Ziele führen, so entstände für uns die Frage, ob wir nicht selbständig vorgehen sollen. (Beifall.) Nach seiner Anschauung wäre dann nicht nur eine Vereinfachung, sondern auch eine fühlbare Verbilligung der Personentarife hauptsächlich auch im Nahverkehr anzustreben.

(Lebhafter Beifall.) Er habe sich früher schon in dieser Richtung geäußert und er fühle sich nicht veranlaßt, von seinen Äußerungen etwas zurückzunehmen. Im Staatsministerium sehe man es als selbstverständlich an, daß die Regierung in einer volkswirtschaftlich, sozialpolitisch und finanziell so wichtigen Frage in enger Fühlung mit der Volksvertretung bleibe. (Beifall.) Darüber sich auszusprechen, wie die Regierung ihr Verhalten in den vorliegenden Fragen im Einzelnen einrichten werde, sei er natürlich heute nicht in der Lage.

Stuttgart. Auf ihrer ganzen Reise durch Mittel- und Norddeutschland dürfte die Ausstellung des deutschen Flottenvereins keinen Besuch erlebt haben wie Sonntag den 20. Mai in Stuttgart. Die Besucherzahl an diesem Tage geht nahe an 20 000. Aus allen Teilen des württembergischen Landes, aus allen Kreisen des Volkes kamen die Besucher zugeströmt. Ja, zu gewissen Stunden gestaltete sich das massenhafte Zusammenströmen zu einem vollkommenen Trachtenbild. Da stand der Bauer aus dem Schwarzwald in der roten Weste mit den schwarzen Lederhosen zusammen mit der Steinlacherin an den zierlichen Modellen der gewaltigen Schiffe, welche ein Bild geben von den Aufgaben und den Thaten des deutschen Volkes auf der See. Es scheint, daß der Besuch der Württemberger den auf allen anderen Ausstellungsplätzen übertrifft. Bald kann ein vollständiges Ergebnis geliefert werden.

Stuttgart, 18. Mai. (Witterung und Wachstum.) Von sachverständiger Seite wird geschrieben: Nachdem die hangen Sorgen der letzten Tage nun mit der Wiedererwärmung der Luft verschwunden sind, lassen sich auch die Folgen des unerwarteten Schneefalls vom 15. d. M. übersehen. Ein Schaden ist in den Weinbergen lediglich nicht entstanden; hier sind die Aussichten namentlich im unbezogenen Felde die besten. Ebensovwenig hat die Blüte der Obstbäume notgelitten; allerdings ist als Folge der Unterbrechung der Vegetation für später blühende Apfelbäume das Auftreten des Raikwurms in Aussicht zu nehmen. Auch Garten- und Küchengewächse sind gut durchgekommen. Der Schaden beschränkt sich sonach im Ganzen darauf, daß an älteren und jüngeren Obstbäumen zahlreiche Nester abgedrückt wurden. Wir dürfen daher nach wie vor einem gesegneten Wein und Obstjahr entgegensehen.

Eplingen, 18. Mai. Ein schreckliches Unglück widerfuhr heute nachmittag einem unserer angesehensten Bürger, Kaufmann Schumann in der Pliensaustraße. Derselbe wollte im 1. Stock seines Hauses außen an denalousien vor dem Fenster etwas befestigen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte herab auf die Straße. Da die Schädeldecke vollständig zertrümmert wurde, war er sofort tot. Allgemeines Bedauern folgt dem sehr beliebten Mann.

Heidelberg, 22. Mai. Das Personenboot „Räthchen von Heilbronn“ hat gestern seine erste Sonntagsfahrt von Heilbronn hierher unternommen. Das Boot traf 7 1/2 Uhr Abends hier ein und setzte unmittelbar seine Fahrt nach Mannheim fort.

Oberstaufen bei Zinnenstadt, 17. Mai. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde hier bei Uhrmacher Grimm eingebrochen und aus seinem Laden ca. 60 silberne Herrenuhren und eine goldene Damenuhr nebst etlichen Ketten entwendet. Der Uhrmacher hatte sein Lager auf die Firmung reich assortiert, zumeist von einer Ulmer Großhandlung, und ist nun so schändlich zu Schaden gekommen. Vom Thäter hat man noch keine Spur; er dürfte aber derselbe sein, der in der vorhergegangenen Nacht in Weiler gleichfalls bei einem Uhrmacher einen Einbruchversuch machte, jedoch durch einen angebrachten Alarmtelegraphen verschreckt wurde.

Oberamergau, 20. Mai. Bei langsam sich aufhellendem Wetter verlief die erste heutige Vorstellung in großartiger Weise. Das neue Theater war trotz des schrecklichen Wetters von gestern vollständig gefüllt. Der neue Christusdarsteller Lang erzielte einen großen Erfolg.

— Ende v. Js. hatte das Amtsgericht in Chemnitz einen Reisenden zur Zahlung von 10 Mk. Trinkgeld an den Hausknecht eines Chemnitzer Hotels mit der Begründung verurteilt, daß der Hausknecht nicht als Bediensteter des Hotelwirts, sondern als eigener Unternehmer anzusehen sei, da er von diesem ja auch keine Bezahlung erhalte, was dem Publikum und namentlich einem Geschäftsreisenden bekannt sein müsse. Gegen dieses Urteil, wonach Trinkgelder klagbar wären, war auf Betreiben des Verbands reisender Kaufleute Berufung eingelegt worden, und nunmehr hat das Landgericht Chemnitz als letzte Instanz entschieden, daß die Zahlung von



Trinkgeldern lediglich in dem freien Ermessen des Gastes liege, und der betr. Hausknecht mit seiner Klage abzuweisen sei. In der Begründung heißt es, der Logirgast schließe auch ohne ausdrückliche Vereinbarung mit dem Wirte einen Vertrag ab, dessen Gegenstand die Beherbergung des Ersteren sei. Zu dieser gehörten aber unzweifelhaft auch die Dienstleistungen, die zur Befriedigung der Bedürfnisse und der Bequemlichkeit des Gastes unumgänglich notwendig seien. Lasse der Wirt sich hierin vertreten, so bleibe er doch allein für die Vertragserfüllung haftbar, ebenso wie er, nicht der Hausdiener, für verloren gegangenes Reisegepäck aufzukommen habe. Ein Vermerk auf der Rechnung, daß das Entgelt für die Dienste des Hausknechts nicht mit in Rechnung gestellt sei, involvire keine Ablehnung der Vertragshaftung des Wirtes noch einen Verzicht auf das Entgelt für jene Leistungen, noch eine Abtretung der Forderung an den Hausdiener, sondern der Wirt überlasse es nur dem Gaste, nach eigenem billigem Ermessen das Entgelt zu bestimmen und es dem Hausdiener direkt zu verabreichen. Wenn der Gast dem Hausknecht nichts oder zu wenig gebe, so behalte der Wirt seinen Rechtsanspruch auf eine angemessene Entlohnung jener Dienste. Auch wenn der Gast von dem Hausdiener über das Uebliche hinausgehende Dienste verlange, habe grundsätzlich nur der Wirt Anspruch auf erhöhtes Entgelt. Nur ganz außerordentliche Dienste, zu denen aber Stiefelputzen, Kleiderreinigen zc. keinesfalls zu rechnen seien, könnten eine Ausnahme machen.

Berlin, 21. Mai. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Das Uebereinkommen der Parteien in der lex Heinze ist fertig. Es ist Friede geschlossen: Das Centrum hat völlig nachgegeben. Das Gesetz ist als ein neuer Initiativantrag eingebracht. Dieses Uebereinkommen, an dessen Zustandekommen Präsident Graf Ballestrem einen ganz besonders hervorragenden Anteil hat, enthält das Gesetz bis zum § 184 einschließlich. Der Theaterparagraph, sowie die Schaufenster- und Kunstparagraphen fallen weg, mit Ausnahme der einzigen Strafbestimmung des Anbietens oder Verkaufs unzüchtiger Darstellungen u. s. weiter an jugendl. Personen unter 16 Jahren. Die Einwilligung des Centrums ist nur nach schweren, stundenlangen Kämpfen zu erreichen gewesen.

London, 19. Mai. In hiesigen politischen Kreisen wird Rußlands Erwerbung von Masampo als ein Schlag ins Gesicht für Japan und Großbritannien betrachtet. Man hält einen Krieg zwischen Japan und Rußland für unvermeidlich.

New-York, 19. Mai. Der Dampfer „Larintia“ von New-Orleans mit 1450 Maulthieren für die britische Armee ist an der Südküste von Haiti aufgelaufen. Die Besatzung beträgt 150 Mann.

**Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.**

Berlin, 22. Mai. Der Voss. Ztg. wird aus London gemeldet: Eine Kapstädter Drahtung besagt, unter den fortschrittlichen Holländern in Transvaal sei eine Bewegung im Gang, Krüger abzusetzen und alsdann dem Lord Roberts die Unterwerfung anzubieten. Dem Berl. Tagebl. wird aus London gemeldet: Auch in Transvaal scheint die Ueberzeugung

immer mehr durchzudringen, daß jeder Widerstand vergeblich sei. Präsident Krüger wünscht aber, daß der Krieg nicht unwürdig auslaufe und verlangt, daß die Truppen noch einmal Stand halten. Viele Buren wollen aber jedes weitere unnütze Blutvergießen vermeiden. Ob Pretoria verteidigt werden soll, wissen selbst die Burgher daselbst nicht.

London, 22. Mai. Daily-Express meldet aus Lourenco Marquez vom 20.: Die Buren fangen an, Pretoria zu verlassen. Frauen und Kinder werden mit der Eisenbahn nach Makhaldsdorp gesandt, das auf dem Wege nach Lydenburg gelegen ist, wo die Buren ein Lager aufzuschlagen gedenken.

London, 21. Mai. Daily News meldet aus Lourenco Marquez vom 20. ds.: Die ganze Streitmacht der Buren um Mafeking samt den Geschützen wurde am 17. d. von den Engländern gefangen genommen. Die Engländer besetzten Mlerksdorp ohne Kampf. (Mlerksdorp ist auf Transvaalgebiet, auf dem Weg zwischen Kimberley und Johannesburg.)

London, 21. Mai. Der Standard meldet aus Kroonstad vom 19. Mai, Kommandant Dewet wollen sich mit 1000 Mann ergeben unter der Bedingung, daß die Leute sich auf ihre Farmen begeben könnten. Lord Roberts entgegnete, die Kapitulation müsse bedingungslos sein. Times meldet aus Kroonstad vom 18. Mai: Der schnelle Vormarsch des Lord Roberts von Bloemfontein dorthin hat die Buren bei ihren Vorbereitungen zum Widerstand vollkommen demoralisirt. Sei es der einzige Weg, durch große Gilmarsche vorzudringen, so sei es andererseits notwendig, die Flanken zu sichern und für genügende Vorräte zu sorgen. Roberts warte daher das Eintreffen von Vorräten ab. Darnach werde er im Stande sein, schnell auf das Gewählte Ziel vorzustößen. — Daily Express meldet, in den letzten 24 Stunden sei im ausw. Amt ein an Salisbury persönlich gerichtetes Telegramm des Präsidenten Krüger mit Friedensvorschlägen eingegangen.

**Unterhaltendes.**

**Die Mühe des Herrn Oberst von Meisenfels.**

(Nachdruck verboten.)

Eine lustige Geschichte von Alwin Römer.

Man hätte es ihr nicht zugetraut, der jauberen Alten des Herrn Obersten von Meisenfels. Sie sah so gerade und gewissenhaft aus, kokettirte nicht nach rechts oder links, wie ihre Schwestern bei den Lieutenants oder Fähnricks, und ängelte auch nicht so verliebt, wie das der junge Nachwuchs zu thun pflegt, mit dem Schirm. Und doch war sie von dem Pfade strammer Pflichterfüllung, der allein einer königlich preussischen Dienstmühe geizt, abgewichen und hatte Monate lang neben ihrer Obliegenheit als Kopfbedeckung ihres strengblickenden Eigentümers ein strafwürdiges Nebengeschäft betrieben. Sie war Brieffschalter, Postbeutel und Ausgabe-Schalter in einer Person gewesen und hätte eigentlich dafür ihres Amtes enthoben werden müssen. Gewinnsucht war ihr dabei allerdings nicht vorzuwerfen. Sie hatte Al-

les gratis besorgt, und so waren ihr mildernde Umstände nicht abzusprechen. Vielleicht bekommt sie späterhin lebenslängliches Kriegsmuseum. Vorläufig ist sie merkwürdigerweise noch in Dienst! Aber in die Militärgerichte hat man ja nichts hineinzureden!

Ihr Verföhler war natürlich ein Husarenlieutenant. Er hieß Leonhard von Borna und hatte die staatswidrige Einrichtung benutzt, dem liebreizenden Tochterlein des schrullig und bärbeißig angelegten Obersten das dunkelblonde Köpfchen ganz und gar zu verdrehen. Wie ein echter Husar hatte sich Borna das prächtige Menschenkind im Sturm erobert, nachdem er sich seiner unbezwinglichen Neigung zu ihr bewußt geworden war. Der erste, bekanntlich wunderbar süße Kuß war ihr, noch ehe sie recht erkannt hatte, daß er es war, auf den herzigen Kirschemund geslogen, und dann hatte sie ein paar Minuten in Leonhards Armen gelegen und Himmel und Erde und Papa dabei vergeissen. Plötzlich aber war ihr Nummer drei wieder eingefallen und dazu sein strenger Befehl, sich bei Leibe nicht vor dem zwanzigsten Jahre zu verlieben, da er nicht gesonnen und auch nicht in der Lage sei, in den nächsten zwei Jahren schon wieder ein Weibsbild auszustatten. Ihre Schwestern seien auch so alt und noch älter gewesen. Und für Ausnahmen sei er nicht!

Als ob sich Herzen kommandieren ließen wie grüne Husaren! Wenn Aurelie und Juliane bis an die „Zwanzig“ gewartet hatten, so waren daran doch nur die beiden Assessoren schuld, die nun ihre Schwager hießen. Daß Borna als Husar weniger langweilig gewesen war, durfte billiger Weise Niemanden wundern und sie selbst hatte es ihm am Allerwenigsten übel genommen! Aber heikel blieb die Geschichte darum doch, und einen Sturm würde es sicher erst geben. Daher waren beide nach eingehenden Ueberlegungen zu dem nicht gerade nicht unvernünftigen Resultate gekommen, ihr köstliches Geheimnis zunächst an Niemanden auszuplauschen und den Papa Eisenfresser bei günstiger Gelegenheit zu überrumpeln.

Da nun an Rendezvous in dem kleinen Grunzburg nur sehr selten zu denken war und schon Lisbeth sich auf postlagernde Briefe durchaus nicht einlassen wollte, so war denn endlich der schneidige Vorna auf den Gedanken gekommen, Pappas Mühe mit ins Komplott zu ziehen und die gegenseitigen Brieflein hinter dem Schweißleder der Pflichtvergeßenen zu verbergen. So kam es, daß der alte Oberst zum Postillon d'amour seiner eigenen Tochter wurde und fast täglich einen Sendboten in das Kasino und einen anderen von dort wieder nach Haus beförderte . . .

Aber der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht! . . .

Der Rittmeister Paul von Kaufungen ging eines schönen Abends die Treppe vom Kasino hinab, um seine junge angebetete Frau nicht allein zu Abend speisen zu lassen, als ihn ein beengendes Gefühl in seiner Mühe veranlaßte, diese nochmals abzunehmen und das Schweißleder glatt zu streichen. Dabei machte er die Entdeckung, daß sich hinter demselben etwas Weißes befände. Zunächst



hielt er es für seine Visitenkarte, die er da wahrscheinlich einmal hineingesteckt hatte. Aber das Licht des Treppenleuchters ließ ihn einen gefaserten Rand erkennen, den Visitenkarten nicht zu haben pflegen. Nun glaubte er eine Einlage, die der Kürschner gemacht haben konnte, darin zu erkennen und wollte sie eben als überflüssig entfernen und fortwerfen, als er das längliche Papier mit Bleistiftzügen bedeckt fand. Das machte ihn neugierig. Er trat ein paar Schritte an die flackernde Gasflamme und las:

„Mein süßes Schätzchen!

Herzlichen Dank für Dein liebes Ge-  
krikel. Du glaubst, daß P. doch etwas  
gemerkt hat. Ich nicht. Er begegnete  
mir nach wie vor in der alten, freund-  
lichen Art, hat also sicher keine Ahnung  
von unseren geheimen Beziehungen!  
Wenn er wüßte, daß er selbst unser Lie-  
besbote ist! Ich glaube, er würde schreck-  
lich wild! Manchmal habe ich wahrhaftig  
Gewissensbisse. Aber auch nur manch-  
mal.

Addio, Schatz! Morgen früh reite  
ich an Deinen Fenstern vorüber, also  
aufgepaßt.

Mit innigem Gruß und Kuß  
Dein Leonhard.“

Seine Hände zitterten, als er zu Ende  
war. Er mußte sich an die Wand leh-  
nen, so mächtig hatte der Schlag ihn ge-  
troffen! War denn das möglich, ihn  
nach kaum sechsmonatlicher Ehe so zu  
hintergehen? O diese Weiber! . . .

Und nun packte ihn eine fürchterliche  
Wuth, und wie rasend stürmte er die  
Treppe wieder hinauf, um den Schuldig-  
en auf der Stelle zu züchtigen. Natur-

lich war das Borna, sein eigener Kousin,  
der ihm das angethan hat. Denn ein  
anderer im Korps hieß ja nicht Leon-  
hard. Auch die Handschrift bestätigte es  
ihm. Wie er durch das Vorzimmer  
schritt, blickte ihm der Gedanke durch den  
Kopf: Du mußt sie beide beieinander  
haben und es ihnen tropfenweise bei-  
bringen, daß ihr stuchwürdiges Geheim-  
niß verraten ist. Sie sollen gemartert  
werden, ehe sie zur Hölle fahren.

Daß sie beide sterben mußten, war  
ihm so klar und selbstverständlich, wie  
seinen Rekruten der Austritt auf dem  
linken Fuße oder der Gabelstich auf ihren  
Gäulen . . .

Langsam trat er in das Gesellschafts-  
zimmer, wo er Borna als Zuschauer  
einer Statpartie wußte.

„Du, Borna“, sagte er heiser, „ich  
sollte Dich zum Thee mitbringen. Das  
hatte ich vorhin ganz vergessen. Meine  
Frau sagt, Du liebest Dich ja gar nicht  
mehr bei uns sehen!“

„Sehr liebenswürdig“, lächelte Borna.  
„Aber bin ich Euch auch wirklich ange-  
nehm?“

„Du Heuchler, infamer!“ schrie es in  
des Mittmeisters Seele. „Aber warte  
nur, Du sollst Dein Teil schon kriegen!“  
Doch bezwang er sich und antwortete  
freundlich, als hätte er hier den Jago zu  
spielen, wo ihm doch der Dthello zu-  
stand.

„Welche Frage! Das weißt Du doch  
selbst am Besten! Ziere Dich nicht lange  
und komm!“

Borna ließ sich überreden und ging  
mit. Unterwegs war der Mittmeister  
höflich einsilbig. Kaum, daß er ein Ja  
oder Nein auf Borna's Fragen erwiderte.

„Das kann ja nett werden!“ dachte  
er seufzend. Und es wurde auch nett.

Eigentümlich berührt fühlte er sich  
schon, als seine schöne Kousine über sein  
Mitkommen förmlich erschrad, was Kauf-  
ungen mit knirschender Genugthuung kon-  
statirte, da er es als eine schlechtverhehlte  
Ahnung der kommenden Katastrophe hielt.

„Wie hübsch, daß Du uns einen Gast  
mitbringst, Paul!“ sagte endlich die Haus-  
frau, deren Gesicht jedoch diese Phrase  
noch immer ein klein wenig Lügen strafte.  
„Nicht wahr, Kousin, Sie nehmen doch  
fürlieb mit dem, was wir haben? Ich  
bin nämlich, offen gestanden, nicht auf  
ein reguläres Souper eingerichtet. Ein  
bischen kalte Küche . . .“ (Schluß folgt.)

Unübertroffen zur Haut- u. Schönheitspflege.  
**Pat. MYRRHOLIN-SEIFE**  
Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

### Braut-Seiden-Robe Mk. 17. 50

und höher — 14 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer,  
weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pfennig bis 18.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.

### W i l d b a d.

Nachstehende

## ortspolizeiliche Vorschriften

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt  
Wildbad mit der Parzelle Windhof,  
wird hiemit der Einwohnerschaft in Erinnerung gebracht.

**Versehlungen hiegegen werden unnachlässig bestraft.**

Den 7. Mai 1900.

Stadtschultheißenamt:  
B ä g n e r.

Auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespoli-  
zei Strafgesetzes vom 27. Dezember 1871 wurden für die Stadt Wildbad mit der  
Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

#### § 1.

Während der Saison, also vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Jahres sind  
sämtliche durchreisenden Fremden (Badgäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Ver-  
gnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Ent-  
geld oder unentgeltliche Wohnung) nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem  
Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

#### § 2.

Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr  
bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht an-  
gekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

#### § 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschul-  
theißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

für Anmeldungen von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von **weißer**  
Farbe; für Anmeldungen von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Frem-  
den von **roter** Farbe und für Abmeldungen von **grüner** Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche  
leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrecht-  
lich verantwortlich.

## Turnverein Wildbad.

Am Himmelfahrtstag

## Turnfahrt

nach Herrenalb und Neuenbürg.  
Die passiven Mitglieder werden hiezu  
freundlichst eingeladen. Abmarsch morgens  
6 1/2 Uhr vom Turnplatz aus.

Der Vorstand.

Unabänderliche Ziehung  
30. Mai bis 6. Juni.

## Wohlfahrts-Loose

à 3 M 50 J mit Liste, Haupttreffer:  
100 000 M baar. 16870 Geldgewinne  
Mark 575 000

Stuttgarter Geldloose 1 Mk.

Haupttreffer 20 000 M  
3 div. Originalloose 8 M mit Listen.  
Verkaufte über 31 l. Haupttreffer.  
G. Breitmayer, Generalagent, Stuttgart.

## Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim  
Gebrauch von

Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons

(Bestandteile: 10% Alminjast, 90%  
reinst. Zucker.) In Schachteln à M 1.—  
bei Conditoren Lindenberg.



**Empfehlung**  
in  
**Wasser-Schläuchen**  
für Haus und Garten  
**Pressionen**

und dergl. in jeder Größe und Ausführung und in jeder Preislage.  
**Nur beste Qualitäten.**  
Aufträge nimmt entgegen

Wilh. Bott, Schlosserstr.



**Sngiama**

für  
**Frauen und Mütter**

besonders geeignet zum täglichen Genuss, namentlich bei Schwächezuständen aller Art.

Preis Mk. 1.60 u. 2.50.

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

**Gegen die Kaffeespezialgeschäfte.**

Eine der ersten Kaffeeröstereien beabichtigt an allen Plätzen Württembergs bei einschlägigen Geschäften, je nach Größe des Platzes eine oder einige Niederlagen zu errichten. Bessere Geschäfte der Lebensmittel- und Desikateessenbranche erhalten den Vorzug. Der Verkauf geschieht nach einer neuen, bewährten Geschäftsmethode. Risiko ist gänzlich ausgeschlossen. Die elegante Einrichtung wird teilweise zur Verfügung gestellt. Gest. Offerten unter **S. B. 1120** befördert **Rudolf Woffe in Stuttgart.**

**Mayer - Mayer**

Weingroßhandlung, gegründet 1873

in **Freiburg (Baden.)**

Spezialität: **Markgräflerweine.**

Streng reelle Bedienung.

**Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte und Private.**

Wir liefern nur allerbeste Weinsorten, begnügen uns mit kleinem Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine sehr große und treue Kundschaft erworben, die ersten Wirte und Hotelbesitzer, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere Abnehmer.

Besonders beliebte Sorten sind:

1896er Weiskwein zu 42 Pf.	1897er Rotwein zu 60 Pf.
1896er " " 48 "	1897er " " 65 "
1895er " " 50 "	1895er " " 70 "
1895er " " 60 "	1895er " " 80 "

per Liter, franko nach des Käufers Bahnstation geliefert.

Diese Rotweine sind namentlich auch als Krankenweine sehr gesucht.

Probefäßchen von 25, 30, 40, 50, und 100 Liter.

Wir leihen die Fässer und bewilligen Vorgfrist.

Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Brauntweine und Liqueure wende man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten im dortigen Bezirk.

Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anträge.

**Gothaer Lebensversicherungsbank.**

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen Mark.

Baufonds am 1. März 1900: 252 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie  
— je nach dem Alter der Versicherung.

Beretreter in Wildbad:

**Carl Bätzner.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

**Heirat!**

streng reell und diskret, nur durch Reunion internationale, **Ernst Gärtner, Dresden, Sachsenplatz 3.** Prosp. geg. 20 Pfg. Marken aller Länder.

Im Verlag von A. Wildbrett ist **soeben erschienen:**

**Der Ueberfall**

**in Wildbad**

ein vaterländisches Schauspiel aus dem 14. Jahrhundert, in 3 Aufzügen für eine Volksbühne in Wildbad

von Dr. med. **Teufel, Stadt- u. Distrikts-Arzt in Wildbad.**

64 Seiten. Preis eleg. cart. Mk. 1.—

**Specialität:**  
Schwedische und astreine amerikanische  
**Zimmer-Thüren**  
Futter und Bekleidungen etc.  
**Emil Funcke.**  
Haupt-Compt. u. Musterlager:  
Coblenz, Schlossstrasse 7,  
wohin alle Anfragen zu richten sind.  
Lager: Frankfurt a. M.,  
Niedena 15.  
Illustr. Preislisten gratis u. franco.

**Blick-Fahrpläne**

für Württemberg und Baden, Sommerdienst 1900, sind à 15 Pfg. zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

**EVACH**

Sprudel ist das beste Tafelwasser.  
In stets frischer Füllung zu haben bei

**Friedr. Schofer z. Enzthal Pforzheim.**

Das  
**Württembergische Ausführungsgesetz**

zum Bürgerl. Gesetzbuch nebst der Württemb. Gesindeordnung mit kurzen Erläuterungen  
herausgegeben von

**G. Pfizer**

(Mit ausführlichem Sachregister)  
Preis brosch. 3.60 M., geb. 4 M.  
(Verlag von Otto Maier in Ravensburg.)

Die Erläuterungen sind gemeinverständlich gehalten, dabei gediegen und zweckdienlich. Das Pfizersche Werk eignet sich mit seinem Plan und treffenden Anmerkungen ganz besonders zum praktischen Gebrauch.

Vorrätig in der Expedition der **Wildbader Chronik.**

**Orangen u. Zitronen**

frisch eingetroffen bei

**G. Lindenberger**  
Hoffonditor.

